

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Horgen

Gips & Bau AG
Johannsen
• Gipsarbeiten
• Umbauten
• Renovationen
• Fassaden (Neu und Sanierungen)
Inhaber Marco Giampa
WIR-Anteil
maler gipser
Die Kreidten an Bau.
Seestrasse 195 | 8820 Wädenswil | Tel. 044 771 34 00 | Fax 044 771 34 04
Natel 079 369 01 11 | E-Mail: johannsen-ag@bluewin.ch | www.johannsenag.ch

Platz für Büros und Gewerbe

Wädenswil Das Parlament berät am Montag den privaten Gestaltungsplan Appital. **Seite 4**

Zweite Gewerbeschau

Kilchberg Die nächste Ausgabe der ExpoSee findet in Kilchberg statt. **Seite 5**

Zwölf Jahre sind genug

Horgen Thomas Weibel hört im Herbst als Nationalrat auf. **Seite 4**



Gemeinden umgehen für modernere Beleuchtung die EKZ

Strassenlampen Die kantonalen Elektrizitätswerke sind ein sicherer Wert in Zürich. Doch einzelnen Gemeinden, allen voran Langnau, sind sie zu träge, wenn es um den Einbau von intelligenten Strassenlampen geht.

Pascal Jäggi

Alle sind sich einig: Neue Strassenbeleuchtung muss mit LED-Leuchten gestaltet werden. Seit wenigen Jahren geht der Trend Richtung intelligente Lampen. Diese können heruntergedimmt werden, wenn kein Bedarf an hell

erleuchteten Strassen da ist. Die neusten Modelle besitzen integrierte Bewegungsmelder oder reagieren auf den Verkehrsfluss. Klarer Platzhirsch, wenn es um Strassenbeleuchtung geht, sind die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ). Die meisten Gemeinden im Kanton vergeben

Beschaffung und Installation an die EKZ. Doch einige Gemeinden beginnen, neue Wege zu suchen.

Aufträge ausschreiben

Langnaus Vorstand Infrastruktur Rolf Schatz spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Sache ist ihm nicht zuletzt wichtig, weil er sich

über die Organisation Dark Sky gegen Lichtverschmutzung einsetzt. Die EKZ handeln ihm nicht innovativ und schnell genug. Er versucht, andere Gemeinden davon zu überzeugen, die Aufträge auszuschreiben, statt den EKZ zu übergeben. Einige Kollegen aus dem Bezirk Horgen

hörten ihm kürzlich an einer Veranstaltung aufmerksam zu. Im Bezirk Meilen gibt es verschiedene Modelle, etwa solche, die gross genug sind, um ohne die EKZ über die Runden zu kommen. Zuletzt beauftragte die Stäfner Gemeindeversammlung die Werke, selber umzurüsten. **Seite 3**

Café statt Bankschalter

Richterswil Wo bisher Banknoten gezählt und Kredite vergeben wurden, werden bald schon Latte macchiato über die Theke gereicht. In der ehemaligen ZKB-Filiale im Richterswiler Dorfzentrum soll ein Café entstehen. Derzeit liegen die Pläne hierfür im Amt für Bau und Planung zur Ansicht auf. Das Gastrolokal samt eigenem Bioladen im Erdgeschoss zu stehen kommen. In den oberen Etagen des Gebäudes sind derweil Wohnungen geplant. Eigentümer Renzo Scagliola will bereits Ende Februar mit den nötigen Umbauarbeiten starten. (red) **Seite 5**

Grosser Kampf um die richtige Beleuchtung

Lichtverschmutzung Im Kanton Zürich haben die kantonalen Elektrizitätswerke in Sachen Strassenbeleuchtung viel zu sagen. Doch einzelne Gemeinden gehen eigene Wege. Allen voran Langnau.

Pascal Jäggi

Kürzlich haben die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) eine Medienmitteilung verschickt. An der Seestrasse in Wädenswil werden mehrere Strassenlampen durch den sogenannten Smart City Tower gesteuert. Je nach Verkehrsfluss leuchten die Lampen heller oder weniger stark.

Klingt eindrücklich. Aber einer kann da nur müde lächeln: Rolf Schatz, GLP-Gemeinderat in Langnau und Leiter der Geschäftsstelle von Dark Sky, einer Organisation, die sich gegen Lichtverschmutzung einsetzt. Als Vorstand Infrastruktur treibt er die Umrüstung der Strassenlampen vehement voran. 2011 noch mit den EKZ. Damals wurden in einer Strasse Lampen eingebaut, die dimmbar waren. Mit den EKZ hat sich der Grünliberale mittlerweile überwunden.

Computer steuert Lichter

Vor etwas mehr als einem Jahr hat Schatz zusammen mit seinem Adliswiler Kollegen neue Lampen direkt beim Hersteller bezogen, einer Churer Firma. Auch den Auftrag zur Installation hat der Langnauer ausschreiben lassen. Wieder entschied man sich für eine andere, preisgünstigere Firma als die EKZ. Jetzt sind schon erste Quartiere mit den neuen Leuchten ausgerüstet. Gewechselt wurden nur die Lampen, die Kandelaber blieben stehen.

Das Besondere an den neuen Lichtern: Sie sind über Computer steuerbar. Die Lichtstärke kann jederzeit verändert werden. Die Leuchten schalten nur noch mit 40 Prozent Lichtstärke ein, ab 20 Uhr senken sie auf 10 Prozent ab. Befindet sich jemand im Erfassungsbereich, steigt die Beleuchtungsstärke für eine Minute wieder auf 40 Prozent, um danach auf 10 Prozent zurückzufahren. «Damit können wir über 80 Prozent der Energiekosten gegenüber einer Natriumdampfleuchte einsparen», erklärt Schatz.

Der umtriebige Gemeinderat hat Interesse geweckt. Am Donnerstag sind Vertreter mehrerer Gemeinden nach Langnau gekommen, um sich die Alternativen zur EKZ anzuhören. Dabei sind etwa Kilchberg, Thalwil und Rüschlikon. Fast schon konspirativ trifft sich die Männerrunde – nur eine Frau nimmt teil – im Werkhof Langnau. Schatz ist in seinem Element. Besseren Schlaf



In Wädenswil wird die Lichtstärke dem Verkehr angepasst (links). Auch in Langnau gibt es dimmbare Leuchten. Fotos: PD / EKZ / Rolf Schatz

für die Menschen oder auch weniger tote Insekten bringen die Wunderlampen.

Viele Gemeinden seien die Umrüstung auf LED völlig falsch angegangen. Sie hätten Lampen mit einer Stärke von 4000 Kelvin gekauft. Diese bringen zwar grosse Einsparungen bei den Kosten, doch sei die Leuchtkraft doppelt so stark wie vorher, sagt Schatz. 3000 Kelvin seien besser, versichert er.

Kampf um gute Preise

Geschickt verbindet der Gemeinderat die beiden Teile seiner Partei. Grün ist der Kampf für den Schutz der Natur, liberal sein Aufstand gegen die grossen EKZ und für einen offenen Markt. Die Gemeinden sollen sich zusammenschliessen, um gute Preise für die Produkte zu erreichen, so wie es Langnau und Adliswil ge-

tan hätten. Die Gemeindevertreter hören interessiert zu. Kritisch wird hinterfragt, wie man der Bevölkerung beibringen soll, dass eine Lampe mit 10 oder 30 Prozent ihrer Leistung hell genug sein soll oder dass die Gemeinde nachts alle Lichter löscht.

Rolf Schatz verkauft Langnau als Erfolgsgeschichte. Natürlich habe es kritische Stimmen gegeben. Doch mit breiter Information und Taten sei die Bevölkerung überzeugt worden. So etwa als die Lampen abgeschaltet wurden, als die Weihnachtsbeleuchtung hing. Praktischerweise konnte der Gemeinderat auf aufklärende Flyer von Dark Sky zurückgreifen, die an alle Haushalte verteilt wurden.

Noch gibt es keine Revolution gegen die EKZ. Adliswil hat entschieden, sowohl die Beschaffung als auch die Umrüstung an die



«Mit den Rückzahlungen versuchen die EKZ letztlich den freien Wettbewerb auszuhebeln.»

Rolf Schatz
Gemeinderat Langnau

EKZ zu vergeben. Das ist nicht etwa ein Richtungswechsel. Wie Carmen Marty Fässler (SP), die seit 2018 den Werkbetrieben vorsteht, erklärt, sei das in Adliswil die übliche Praxis. Die Leuchten der besagten Churer Firma hätten eben auch die EKZ im Angebot. Bei den aktuell nutzbaren Synergien mache eine Zusammenarbeit mit den EKZ am meisten Sinn.

Stäfa machts selber

Am Donnerstag sind nur Vertreter von sieben Gemeinden anwesend. Aus dem Bezirk Meilen sind keine Vertreter dabei. Was aber nicht heisst, dass an der Goldküste nichts passiert in der Richtung. Zuletzt liess Stäfa aufhorchen. An der Gemeindeversammlung beschlossen die Stimmbürger einen Wechsel zu intelligenten Lampen. In der Weisung zur Abstim-

mung ist nicht von den EKZ als Partner die Rede. Und tatsächlich bestätigt der stellvertretende Gemeindeschreiber Erich Maag, dass die Gemeindewerke Stäfa den Auftrag selber durchführen. Maag rechnet damit, dass die Umrüstung zwischen 2019 und 2022 erfolgen wird.

Im unteren Bezirksteil haben die Zürichsee Werke AG das Sagen beim Strom. In Küsnacht, Erlenbach und Zollikon sorgt die aus den jeweiligen Gemeindewerken entstandene AG für die Strassenlampen. Wie der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Rolf de Pietro, sagt, habe man auch schon intelligente Strassenbeleuchtung installiert, so 2015 in Zollikerberg. Alte Lampen werden durch LED ersetzt, wobei Sensoren dabei eher selten eingesetzt würde, so de Pietro. Mit den EKZ komme es zu einem regelmässigen Erfahrungsaustausch. «Grundsätzlich arbeiten wir aber direkt mit den Lieferanten zusammen», sagt de Pietro.

Hell, nicht grell

Es gibt also Beispiele von Gemeinden, die eigene Wege gehen. Die meisten bleiben den EKZ aber treu. Rolf Schatz hat seine eigene Erklärung dafür. Er weist darauf, dass viele Gemeinden unsicher seien, ob sie die Zusammenarbeit aufkündigen wollen. Schliesslich leisten die EKZ jährlich Rückzahlungen an die Gemeinden, sogenannten Cashback. Jetzt kommt Schatz in Fahrt. Mit diesen Zahlungen werde letztlich versucht, den freien Wettbewerb, also die privaten Unternehmen, auszuhebeln. «Nach dem Motto: Kaufst du nicht mehr bei mir, dann gibt es weniger Rückzahlungen», meint er. Die EKZ seien quasi ein Monopolist, nur wenn man Druck mache, bewege sich etwas.

Zum Schluss des Abends dürfen die Gemeindevertreter die Lampen noch in Aktion sehen. Im ruhigen Quartier fallen die gut 20 Leute auf. Etwas ungläubig hören sie zu, als Schatz sagt, dass die beiden Lampen am Ende der Strasse mit 10 Prozent Leistung leuchten. Hell genug ist es noch. Als einer aus der Gruppe Richtung Lampen geht, dreht die erste auf. 40 Prozent Leistung hat sie jetzt. Kurz darauf wird auch bei der zweiten Strassenlampe das Licht stärker. Die Strasse ist jetzt gut erleuchtet, aber nicht übertrieben grell. Die Gruppe ist beeindruckt.

EKZ verweisen auf erfolgreiche Zusammenarbeit mit Gemeinden

Lichtverschmutzung Die EKZ reagieren überrascht auf die Kritik aus Langnau. Es sei nicht so, dass nichts getan werde in Sachen intelligente Beleuchtung. Es brauche unterschiedliche Lösungen in der Frage.

Dark-Sky-Geschäftsführer Rolf Schatz hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg, wenn es um die EKZ geht. Zu träge ist ihm der Elektroriese, quasi ein Monopolist. Offiziell scheint es umgekehrt nicht so tragisch zu sein. Die provokativ gestellte Frage an die Medienstelle sorgt eher für Stirnrunzeln denn für Verärgerung. Wieso denn die EKZ bei der intelligenten Beleuchtung so sehr einer einzel-

nen Gemeinde wie Langnau hinterherhinken, will die ZSZ wissen. Das sei nicht objektiv, antwortet Mediensprecherin Katia Soland. Ebenso wenig wie die Behauptung, dass das Verhältnis zwischen Rolf Schatz und den EKZ nicht das beste sei.

Also etwas diplomatischer: Was tun die EKZ in Sachen intelligente Beleuchtung? Einiges. Nur nicht unbedingt das, was Rolf Schatz macht. Der Lang-

nauer Weg sei eben nicht in allen Situationen ideal. «Bewegungsmelder können für die Anwohner auch störend sein, weil das Licht laufend an- und ausgeht», sagt Soland. Je nach Strasse brauche es unterschiedliche Beleuchtungsmodelle. Es gebe verschiedene Arten der intelligenten Lichtsteuerung: die Art des Sensors, die Dichte der Sensoren, also an jeder Leuchte oder nur an ausgewählten

Leuchten, einfachere mit Bewegungsmelder oder komplexe, zum Beispiel mit Programmierung in Abhängigkeit des Verkehrsflusses.

Interessierte Gemeinden

Beim Smart City Tower in Wädenswil etwa wird der Verkehrsfluss gemessen. Das heisst, dass die Leuchten vor allem in den Stosszeiten heller leuchten und zurückgefahren werden,

wenn auf der Strasse weniger los ist. In Urdorf bleibe es so bis 22 Uhr hell.

Klar sei auch, dass die Gemeinden selber entschieden, ob sie die neuen Technologien nutzen wollten, betont die Mediensprecherin. Die EKZ würden niemandem etwas aufdrängen. Es gebe regelmässige Treffen an denen solche Fragen aufgeworfen werden. Die EKZ liefern Inputs, die Gemeinden entschei-

den. Katia Soland verneint, dass die Behörden kein Interesse zeigen. Als Beispiel nennt sie Adliswil, wo die EKZ im Auftrag der Stadt grossflächig intelligente Leuchten installiert haben. Der Kanton und 140 Gemeinden würden weiterhin mit den EKZ zusammenarbeiten. Im Einzugsgebiet stünden Hunderte intelligente Leuchten.

Pascal Jäggi